

Der Gesellschafter.

Den 29. September 1851.

Württembergische Chronik.

Den 26. Sept. 1815 ward von den drei Monarchen von Oestreich, Preußen und Rußland der heilige Bund gestiftet, als dessen Mitglied sich auch König Friedrich von Württemberg erklärte.

Den 27. Sept. 1808 kam Napoleon in Erfurt an, um dort die große Fürsterversammlung abzuhalten, bei welcher auch König Friedrich von Württemberg erschien. Mit ihm waren die drei übrigen Könige des Rheinbundes (Bayern, Sachsen und Westphalen), die Königin von Westphalen (Schwester S. M. unseres jetzigen Königs), vier Prinzessinnen (darunter die Herzogin Louis von Württemberg), 34 Fürsten, 24 Staatsminister und mehr als 30 Generale zugegen.

Den 28. September 1812 traf König Friedrich die Anordnung, daß vorläufig der Bischof von Tempe, Fürst von Hohenlohe, die bischöflichen Geschäfte als katholischer General-Bischof in Württemberg verwaltete und daß für die katholischen Theologen eine katholische Universität in Ellwangen errichtet werde, womit ein Priester-Seminar für 40 Kandidaten des geistlichen Standes verbunden wurde.

Am 29. September 1250 starb Graf Hartmann von Gröningen oder Grönningen, aus einer Seitenlinie des Hauses Württemberg. Er wurde in Markgröningen beerdigt.

Tübingen, 25. Sept. Innerhalb drei Tagen haben wir zwei Ueberschwemmungen zu beklagen! Seit heute früh ist die Steinlach ausgetreten und überflutet das ganze Neckarthal von hier bis Verendingen. Die Ammer hat den obern Theil des Thales bei Schwarzloch überschwemmt und wächst zusehends.

Kottweil, 22. Sept. Die Lust der Kinder, mit gefährlichen Dingen zu spielen, hat schon wieder ein Opfer gefordert. Das vierjährige Kind braver Eltern in Hausen spielte am Hecke; während die Mutter sich einige Augenblicke entfernen mußte, näherte es sich demselben, die Kleider fingen Feuer und verbrannten dasselbe in so hohem Grade, daß es ungeachtet der schleunigst angewandten Mittel unter den heftigsten Schmerzen nach mehreren Stunden verschied.

Eßlingen, den 22. Sept. In unserer Stadt soll von Seite des Stiftungsraths ein neuer Industriezweig, die Tüllstückeri, besonders für arbeitslose Kinder und Frauen eingeführt werden und es wird zu diesem Zwecke ein eigenes Institut mit Lehrerinnen errichtet. — Vom 26. September. Heute Morgen gegen 4 Uhr hat das Wasser seinen höchsten Punkt erreicht. Es fehlte sehr wenig wieder, so wäre ein großer Theil unserer Stadt unter Wasser gesetzt worden. Leider hat auch diese Ueberschwemmung, die der ersten vor ein Paar Wochen beinahe gleich kam, an Gütern, Wegen und Stegen wieder

bedeutenden Schaden angerichtet, und durch den anhaltend wolkenbruchartigen Regen einen großen Theil noch stehender Felderzeugnisse wieder der Vernichtung überwiesen. — Unsere städtischen Kollegien haben schon vor einigen Wochen den Beschluß gefaßt, für einige tausend Gulden Früchte anzukaufen, da man enorme Fruchtpreise gegen das Frühjahr hier befürchtet, allein da die Ernte im Allgäu als eine mittelmäßige bezeichnet wird, läßt sich doch erwarten, daß es nicht zu arg werden dürfte. — Unsere Weingärtner, die sehr zu bedauern sind, diesmal wieder leer abziehen zu müssen, würden besser daran thun, die schlechtere Lage ihrer Weinberge für die Zukunft mit etwas anderem als mit Wein zu bespflanzen, der auch, wenn er unter 6 Mal einmal geräth, keineswegs für gehabte Mühe und das Kapital entschädigt.

Ulm, 27. Sept. Dem hiesigen Uhrmachergehilfen Hörz, der in engern Kreisen schon längst durch lobenswerthen Eifer in Forschung und Vervollkommnung im Uhrenmechanismus sich auszeichnete, ist von der königlichen württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel für eine neue Erfindung bei Wanduhren eine Prämie von zwanzig Dukaten nebst der silbernen Medaille zuerkannt worden.

Tages-Neigkeiten.

Die ergiebigste Erndte hält man in diesem Jahre überall in Deutschland in der Gerste. Keins Feldfrucht ist so gut und reichlich gerathen und die Bierbrauer wie die Biertrinker machen vergnügte Gesichter darüber. Mit dem Hopfen steht es auch nicht so schlimm, als man anfangs befürchtete, im ächten Hopfenland, in Spalt und Hersbruck soll er sogar ziemlich reichlich tragen.

Nach den neuesten Handelsberichten im Frankfurter Journal fängt nun auch in Mainz, wo der Getreidehandel bis jetzt am lebhaftesten war und noch am meisten hohe Preise erzielt wurden, ein Sinken der Preise sich zu zeigen an, da weit weniger Aufträge eingehen, als bisher; der Weizen ist namhaft gefallen.

Das alte Wort, daß da kein Backhaus aufkomme, wo ein Brauhaus stehe, wird an dem bayrischen Appetit zu Schanden; 180 Eimer oder 10,800 Maß Bier haben sie in zwei Tagen in Klehlmühle bei Landsbut auf der Rirmse getrunken und dazu 8000 Kirchweihnudeln und 7000 Paar Bratwürste verzehret.

Mit dem 1. Oktober treten die beiden Hessen und das Herzogthum Nassau definitiv zum Postverein, womit das ganze Paris'sche Postgebiet dem Verein angehören wird.

Von den Naturforschern in Gotha konnte man Allerlei lernen. Einer z. B., Dr. Cotta aus Freiberg, wies in einem interessanten Vortrage über den Einfluß

der innern Gestaltung der Erde auf die Sinnesart der Menschen haarscharf nach, daß im Jahre 1848 Mancher den einzigen und besten Grund zu seiner Unruhe nicht im Kopfe, sondern unter den Füßen gehabt habe, denn die Revolution wachse zum guten Theile aus der Erde heraus. Die Bewohner von Flözgebirgen, die weiche Rohproduktion wie Kohlen und dergleichen trügen, seien von Natur viel entzündlicher und vorwärtstrebender als die Bewohner von Bruchlinien, wo der Ackerbau blühe. Die brennbaren Stoffe in der Erde stecken die Menschen an. Die kohlenreichen Gegenden seien 1848 die allerunruhigsten gewesen. Der Herr Professor dachte wahrscheinlich an sein Erzgebirg. Man brauche die armen Bewohner solchen gefährlichen Bodens nur auf fetten Weizenboden zu versetzen, so würden ruhige Leute daraus. Der Herr Professor wollte nachweisen, daß Deutschland unter der Erde eben so buntscheckig aussehe, wie über der Erde. Diese merkwürdige Verschiedenheit des deutschen Bodens hänge gewiß mit der Verschiedenartigkeit der deutschen Volksstämme zusammen. Rußland entbehre im Ganzen diese Verschiedenheit der Erdgestaltung, daher hort die Einförmigkeit der Leute auf Tausende von Meilen hin.

Kassel. Niemand liest mehr Zeitungen als der Oberbefehlshaber Generalmajor Schirmer. Alle Zeitungen müssen vor der Ausgabe auf der Post ihm zur Durchsicht zugesandt werden. Mitte Oktober wird der Kurfürst mit Minister Hassenpflug eine Reise nach Wien antreten.

Die Paulskirche in Frankfurt soll ihrer früheren Bestimmung wieder gegeben werden. Man räumt bereits die Bibliothek, die in das Bundespalais einwandert.

Das Mittel, die Gebäude feuerfest oder unverbrennbar zu machen, will ein Beamter Hohoff in Brilon in Westphalen erfunden haben. Es soll ziemlich einfach und von einem Baumeister probat gefunden worden seyn.

Gottfried Lasseaulx starb im Landkrankenhaus in Trier, verlassen von aller Welt; denn er war arm und der bezahlte Mann drückte ihm die Augen zu. Da kam ein großer Brief vom Gericht, der Todte hatte 100,000 Thaler geerbt und jetzt haben sich aus allen Ländern Europas nahe und ferne Bettern des Todten gefunden, die ihm ein Kreuz aufs Grab setzen möchten Wundert ihr Euch? Das ist der Welt Lauf.

Der in Neurode erscheinende Hausfreund enthält folgende merkwürdige Annonce: Es wurde mir in meiner Abwesenheit meine Frau nebst einem Kinde geraubt. Ehemals gab es Diebesbanden nur in Wäldern, jetzt aber wohnen dieselben in großen Häusern und Schlössern. Ich warne hiemit aber Jeden, genannter Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts gut stehe. S. R., Schönwalde.

Die Universität Jena hat dem mit Ehren weiß gewordenen Haupte ihres ältesten Studenten den Doktorhut der Philosophie aufgesetzt. Der Jenenser Student ist ein paar Duzend Jahre älter als die ältesten Lehrer der Universität, und seine fröhliche und fleißige Studenzeit liegt einige 70 Jahre hinter ihm. Der Prediger und Ministerialrath Schmidt in München ist es, der Senior aller Jenenser und deutschen Studenten.

Hirschberg, in Schlesien, 15. Sept. Schnee auf dem Riesengebirge, theilweise eine halbe Elle hoch, und Regengüsse, mitunter stärkster Art, mit Hagel vermischt im Thale, suchten uns in der vorigen Woche seit dem

9. Sept. Tag und Nacht heim Wie erwartet und befürchtet wurde, trat der Bober am 12. aus dem Ufer, überschwemmte Wiesen und Felder; seine Wogen brachten leider schon Getreidefrüchte etc. mit.

Der Elberfelder Kirchentag hat auch der vertriebenen Geistlichen und Lehrer Schleswigs gedacht. Eine Adresse an sämtliche Fürsten Deutschlands wird diese auffordern, dahin zu wirken, daß alle vertriebenen Geistlichen und Lehrer in ihre Aemter wieder eingesetzt werden.

Stettin, 20. September. In der vergangenen Nacht wurden dem Kaufmann Hahn hier selbst aus einem Schrank mittelst Nachschlüssel 13,800 Thaler gestohlen, die derselbe erst gestern von hiesigen Bankierhäusern eingewechselt hatte.

Fürst Metternich und Kossuth müssen sich vertragen lernen. Die telegraphischen Depeschen stellen sie so dicht zusammen, daß sie sich in die Augen sehen und die Hände schütteln könnten. Von dem Einen melden sie, daß er in Smyrna, von dem Andern, daß er in Wien angekommen sey. Die Zeitungen sind wie Todtengräber, sie legen Freund und Feind dicht neben einander.

Der Fürst Windischgrätz kommt auch wieder an die Reihe, der Kaiser hat ihn zum Civil- und Militär-Gouverneur von Böhmen ernannt. In Prag hat eine allgemeine Ablieferung der Waffen der aufgelösten Bürgerwehr stattgefunden.

Kronstadt, 13. September. In der Nacht vom 10. auf den 11. dieses Monats ist in einem der hiesigen Bienengärten an einem alten Manne, dessen Frau ein paar Tage früher begraben worden war, eine traurige That verübt worden. Der alte Bienengärtner wurde von sieben Räubern überfallen und aufgefordert, sein Geld herzugeben, wozu derselbe sich jedoch nicht verstehen wollte. Die Unmenschen ergriffen nun den alten Mann und entkleideten ihn, und während sie unter seinem Rücken ein Strohflecken anzündeten, ließen sie ihm heißes Wachs auf die Brust traufeln, bis er von rückwärts schon bald gebraten, überwältigt von dem fürchterlichsten Schmerz, sein baares Geld, 500 fl., den Bösewichtern überantwortete. Der Unglückliche ist in das hiesige Spital gebracht. Von den Räubern hat man noch keine Spur.

Dem „Risorgimento“ zufolge haben die Russen am Kaukasus neue Verluste erlitten. Den Russen ist die Festung Bemer abgenommen und der General Cerebrakoff gezwungen worden, sich nach Anapa zurückzuziehen.

Vom französischen Oberrhein, den 21. Sept. Die Weinberge bieten einen traurigen Anblick. In den meisten Geländen ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß die Trauben zur Reife gelangen. — Die Getreidevorräthe auf allen Märkten sind sehr stark und die Befürchtungen vor übermäßiger Theuerung schwinden mit jedem Tag mehr. Die Fruchtpreise sind diese Woche abermals gewichen und in den meisten Orten konnten die Brodtaxen herabgesetzt werden.

Nach Berichten aus Rom vom 14. September ist am 10. in Agnani Salvatori, früher Gouverneur unter der römischen Republik, auf öffentlichem Plage hingerichtet worden. Das Verbrechen desselben bestand darin, daß er während der Zeit der Republik einen Geistlichen der die Bauern zur Revolte aufgefordert, hatte hingerichten lassen.

Die gestrige Post brachte uns abermals die Nach

richt von der Ermordung zweier Priester in Rom aus politischen Motiven. Schrecken herrscht in der ganzen Stadt, zumal unter den päpstlichen Beamten, von denen Jeder für sein Leben zu bangen Ursache hat. Man glaubt, daß diese Mordthaten im Auftrage einer geheimen Gesellschaft geschehen.

Neapel, 16. Sept. Das Erdbeben, welches am 14. v. M. und den folgenden sieben Tagen Neß, Benosa, Barile und Nionero zerstörte, zeigte ähnliche Erscheinungen, wie sie von dem Erdbeben am 27. März 1638 und am 4. Februar 1783 in Calabrien erzählt werden. Glücklicherweise hat das heutige im Vergleich mit den fürchterlichen Zerstörungen des letzteren Erdbebens, wodurch viele Städte untergingen und über 80,000 Menschen das Leben verloren, nicht so viel Unglück und Elend herbeigeführt. Verschiebungen der Häuser und Grundstücke, wie sie damals sich ereigneten, haben bei dem gegenwärtigen Erdbeben nicht stattgefunden. Dagegen scheint sich auf einzelnen Punkten ein Deffnen und Schließen und Sinken des Erdreichs zugetragen zu haben, insofern die mir gewordenen Mittheilungen sich bestätigen sollten. So wird von dem Verschwinden dreier mit Getreide beladenen Karren erzählt. Und die Mönche eines der Klöster zu Neß verdanken ihre Rettung solchen eigenthümlichen Vorzeichen, welche vulkanischen Bewegungen und Ausbrüchen voranzugehen pflegen. Dieselben hielten, wie die meisten Einwohner, ihre Siesto. Einer von ihnen erging sich im Klostergarten und sah hier bald nach zwei Uhr das Wasser eines kleinen Bassins aufbrausen, wobei Hunderte von kleinen Fischen in die Luft geschleudert wurden. Er rief einem am Fenster stehenden Mönch, die Brüder zusammenzurufen und schnell herabzukommen, um ein Mirakel zu sehen. Alle eilten herbei, und kaum standen sie um das Wasser, als die Schwankungen eintraten, wodurch ihr Kloster einstürzte. — Der Anblick, den Neß aus der Ferne gewährt, hat etwas Täuschendes; man erwartet, eine in einem Trümmerhaufen verwandelte Stadt vor sich zu sehen, und sucht vergeblich nach diesem Ruinenfelde, denn Alles scheint unverändert auf demselben Flecke zu stehen. Aber sobald man die Stadt betritt, kann man sich eines bangen Schauers nicht erwehren; unwillkürlich ergreift den Beschauer der Gedanke, als sei hier die Stunde des jüngsten Gerichts gehalten worden. Die Wände der Häuser sind von den Schwankungen erschüttert, in spitzen Winkeln gegen einander geworfen worden, große und kleine Mauerstücke liegen zerstreut umher, und die Wölbungen der Decken — denn alle Häuser hatten gewölbte Decken — sind mehr oder weniger eingestürzt. Mit Ausnahme des ältesten Gebäudes, eines von der Familie Doria vor Jahrhunderten erbauten Palastes, welches allein wohnbar geblieben ist, sind alle Kirchen, Paläste und Häuser eingestürzt. Sieben Kirchen, fünf Klöster, das Seminar, der erzbischöfliche Palast, das Stadthaus, die Kaserne liegen in Ruinen. Von 10,000 Einwohnern sind über 1000 unter dem Schutt begraben worden, und einige Hundert liegen schwer verwundet darnieder. Siebzehn Kinder mit ihrer Lehrerin wurden todt in den Ruinen eines Schulhauses gefunden. Merkwürdig ist das Schicksal einer der Familien. Sie bewohnte eines der schönsten Häuser, ausgestattet mit jedweden Comfort des Lebens, und als dasselbe in jener verhängnißvollen

Stunde zusammenfiel, sah der Herr dieses reizenden Besitzthums seine Gattin, Kinder und sämtliche Dienerschaft vor sich begraben; ihn allein erhielt das Schicksal am Leben. Gegenwärtig sind viele Hundert Menschen mit dem Aufräumen des Schuttes beschäftigt, wobei noch einige Leute gerettet worden sind, unter andern ein kleines Kind, welches wenige Schritte von seiner todtten Mutter lag. — In Benosa, dem Geburtsort des Horaz, sind alle Kirchen, so auch die schöne Kathedrale und die Kirche und das Kloster San Francisco in Ruinen; dergleichen sind gegen 380 Häuser, die Kaserne der Schweizertruppen, das Stadthaus, der Kirchturm und der herrliche Bogen des Diomedes beinahe ganz zerstört. Hier wie in Neß und den andern Orten wohnen die Einwohner gegenwärtig in Laubhütten. — Barile hat im eigentlichen Sinne des Wortes aufgehört zu existiren, und daselbst sind außer einigen Hundert Einwohnern sämtliche Nonnen eines Klosters begraben worden. In Nionero sind nur einige Häuser wohnbar geblieben, und auch hier sind über 60 Todte ausgegraben und einige Hundert schwer Verwundete gefunden worden. — Der Vesuv hat in den letzten Tagen stärker als gewöhnlich geraucht, aber noch immer nicht solche Anzeichen gegeben, welche auf einen baldigen Ausbruch hoffen lassen. Sollten in nächster Zeit keine Ausbrüche eintreten, so besorgen erfahrene Beobachter eine Wiederholung des Erdbebens, und fürchten, daß solches in einer andern Richtung und stärker auftreten dürfte.

Vor einigen Tagen geriethen ein paar jugendliche, in Sammet und Seide sehr elegant gekleidete Pugmascherinnen in einem Tanzsalon in Paris in Streit, der Anfangs mit der Zunge ausgefochten wurde, dann aber dadurch sich ernster gestaltete, daß die eine Nadelheldin die Gegnerin zum Borenen herausforderte, was von dieser auch angenommen wurde. Beide begaben sich in den Hof des Gebäudes, die übrige Gesellschaft schloß einen Kreis, und der Kampf begann mit erbitterter Wuth. Aus dem Borenen entwickelten sich aber auch andere Handbewegungen, die sich so gestalteten, daß ein Stück der eleganten Bekleidung nach dem andern herabgerissen von feindseliger Hand auf dem Kampflage niederfiel. Ein seltsamer Anblick war es nun, neben den Duellanten plötzlich den von jedem Kinde gekannten Pariser Lumpensammler zu erblicken, der mit der größten Nahe einen Lappen der demolirten Toilette der beiden Kämpferinnen nach dem andern aufhob und als gute Beute in seinen Korb warf. Kleine Trophäen entlockten ihm nur ein schwaches Beifallszeichen, das sich zu immer enthusiastischerem Bravo steigerte, je größer der Lappen sich gestaltete, und in einen wahren Jubel ausbrach, als zuletzt zwei falsche Haarzöpfe auf den Kampflage niederfielen und in die Mitte des Lumpensammlers wanderten. Unterdeß war die Wuth der Feindinnen der Ermattung gewichen, und diese zog dann auch das Erwachen sanfterer Gefühle nach sich. Auf blutige Schlacht folgt der Friede, der für den Lumpensammler noch das Angenehme verbeiführte, daß die beiden Entzopfsten zur Wiedererlangung dieses nothwendigen Verschönerungsmittels ihm eine Flasche Wein und dazu noch zwei Franks spenden mußten.

Paris. Die Regierung kann wirklich, bemerkt Herr Leon Gozlan satirisch, Dichtern keine Pensionen

geben, selbst guten Dichtern nicht. Die Regierung hält in der Menagerie Löwen, welche jeden Morgen für 10 Franken warmes Fleisch verzehren, Tiger, welche für 15 Franken Hammelfleisch fressen, und eine Giraffe, welche für 6 Franken Milch trinkt. Von den brasilianischen Affen will ich gar nicht reden; eben so wenig von den grönländischen Eisbären, deren Fütterung Gefühle väterlichen Stolzes erregt. Wie kann da die Regierung an die Dichter denken? Darum sey ein Löwe oder ein Affe, statt ein Dichter, und eine unentgeltliche Wohnung ist dir sicher. Was ist ein Schriftsteller im Vergleich mit einer Antilope?

Zu Aß in Frankreich führte der übertriebene Diensteifer eines Gensdarmrie-Brigadiers zu einem recht komischen Auftritt. Bei der Aufführung einer Kunstreitertruppe kam unter den üblichen Hauswurfspielen auch vor, daß einer sich betrunken stellte und allerlei Brimborium machte, wie es das Publikum in solchen Zuständen eben gerne sieht. Der Gensdarmriebrigadier vertrat bei der Vorstellung die Sicherheitsbehörde. Entrüstet über die Störung der öffentlichen Ruhe springt er in den Circus, packt den Betrunkenen und will ihn nach der Wache führen. Vergebens bemüht sich der Betrunkene, dem Brigadier begreiflich zu machen, er sey ja ein Mitglied der Truppe, die eine verabredete Scene spielte, vergebens jubelten die Zuschauer in unaufhörlichem Gelächter. Der Gensdarme erklärt, er lasse sich nicht hinteres Licht führen, und schleppt einen Anarchisten nach der Wache.

Paris, 21. Sept. Vorgestern trat Lola Montez zuerst wieder auf dem Theater von Boulogne als Ballettänzerin auf, heute tanzt sie in Valenciennes und geht dann nach Brüssel. Sie fand rauschenden Beifall.

Brancatio erzählt wie folgt den Ursprung der militärischen Achselbänder: Als 1566 der Herzog von Alba in Flandern einfiel, und die erbitterten Kriege in den Niederlanden begannen, befand sich in seinem Heer auch ein Regiment von Panzerreitern, welches ganz aus Wallonen bestand. Als diese sahen, mit welcher unmenschlichen Grausamkeit der Herzog von Alba in den Niederlanden wüthete, machten sie gemeinschaftliche Sache mit den Holländern und gingen in einer Nacht mit Saß und Pack, ohne auch nur einen Mann zurückzulassen, zu diesen über. Als der Herzog das erfuhr, schickte er einen Trompeter mit einem Briefe an den Obersten des abgefallenen Regiments und ließ ihm sagen, daß jeder Soldat, den er von diesem Regimente fangen würde, wie ein ehrloser Dieb aufgehängt werden solle. Der Oberst las diesen Brief seinen Wallonen vor, und ließ den Trompeter zuhören, welche Wirkung derselbe auf das Regiment machte. Als er die Entrüstung seiner Wallonen sah, trug er dem Trompeter folgende Antwort auf: Damit der Herzog sein Versprechen bequemer halten könne und der Henker nicht zu viel Umstände mit den zu hängenden Wallonen habe, werde jeder Reiter des Regiments von jetzt an einen Strick um den Hals tragen, an dessen einem Ende auch zu noch größerer Bequemlichkeit ein Nagel hänge. Mit Jubel wurde diese Antwort von den Soldaten aufgenommen und in der That der Strick mit dem Nagel angelegt. Der Oberst erreichte dadurch, daß seine Wallonen jeden Augenblick

das Schicksal vor Augen hatten, das ihrer wartete, wenn sie sich fangen ließen, und befeuerte dadurch das Regiment zu außerordentlichen Thaten. Nach Beendigung des Krieges war das Regiment so stolz auf den Strick geworden, daß es denselben als Auszeichnung, aber an der Achsel beibehielt.

In Tipperari bei Dublin starb eine junge, blühende Frau und ward schon andern Tags begraben. Ein Mann, der am Abend vor dem Kirchhof vorbeiging, hört dumpfen Lärm, eilt in die Stadt und macht Anzeige. Man eilt hinaus, öffnet Grab und Sarg und findet, daß die jetzt wirklich Todte vor Kurzem noch gelebt und verzweiflungsvoll mit dem engen Gefängniß gerungen hat.

Eine amerikanische Zeitung erzählt folgende amerikanische Schauer Geschichte: Unlangst gingen bei Liberty (Grafschaft Amite) drei Kinder aus der Schule nach Haus, als sie einer Meute von Schweißhunden begegneten, welche auf flüchtige Neger Jagd machten. Die Hunde fielen über die Kleinen her und, ehe man ihnen zu Hülfe kommen konnte, waren alle drei todtegebissen und beinahe aufgefressen. Ihr Vater, der das Geheul der Unthiere und das Geschrei der Kinder hörte, stürzte mit der Büchse aus dem Haus und tödtete zwei der Bestien. In diesem Augenblick kam der Eigenthümer der Hunde hergeritten und drohte, den Vater zu erschließen, wenn er noch einmal auf eines seiner Thiere feuere. Da lud der verzweifelte Vater sein Gewehr von neuem und schoß den Sklavensjäger durchs Herz. Er übergab sich darauf den Gerichten, wurde vor die Geschwornen gestellt und freigesprochen.

In Havannab herrschte drei Tage lang Jubel und Freude über die Gefangennahme des Generals Lopez, die am 30. Aug. bekannt wurde. Lopez wurde im Innern der Insel, auf der er allein umherirrte, aufgegriffen. Von Ermüdung und Hunger erschöpft, hatte er auf einem Pachthofe um etwas Speise und die Erlaubniß gebeten, ein wenig ausruhen zu dürfen. Während er schief, wurde er gefesselt und zum Gefangenen gemacht. 155 Mann von den Seinigen werden nach Spanien gesandt, woselbst sie zehn Jahre lang eingekerkert werden. Nach ihren Aussagen hätten sie furchtbare Strapazen auszustehen; mehrere Tage lang bestand ihre ausschließliche Nahrung aus Blättern; das letzte Fleisch, das sie gegessen hatten, war das Pferd des Generals Lopez gewesen. Als man sie aufgriff, hatten sie keine Waffen mehr. Der übrige Theil der Expedition ist entweder erschossen worden, oder durch Hunger umgekommen. Lopez wurde am 1. Sept. erdrosselt. Der Hinrichtungsplatz war auf der Punta, gegenüber dem Moro. 8—10,000 Mann Truppen waren daselbst aufgestellt, und gewiß eben so groß war die Anzahl der Zuschauer. Einige Minuten vor 10 Uhr wurde Lopez gebracht, der festen Fußes einerschritt; er überblickte gelassen die Menge und hielt eine kleine Rede, welche mit den Worten schloß: Ich sterbe für mein geliebtes Cuba. Ein paar Minuten darnach war er ein Leichnam. Nach den Aussagen der Gefangenen haben die Kreolen der Insel auch entfernt keine Lust gezeigt, sich ihnen anzuschließen. Seit der Vernichtung von Lopez's Korps hat die Aufregung fast gänzlich nachgelassen.

Hiezu eine literarische Beilage, die wir gütiger Beachtung bestens empfehlen, so wie wir Bestellungen darauf entgegen sehen. G. Zaisersche Buchhandlung.